

Arbeitsmaterialien für Lehrkräfte

Kreative Ideen und Konzepte inkl. fertig ausgearbeiteter Materialien und Kopiervorlagen für einen lehrplangemäßen und innovativen Unterricht

Thema: Ethik Sekundarstufe I, Ausgabe: 41
Titel: Demut - eine vergessene Tugend (24 S.)

Produktinweis zur »Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe«

Dieser Beitrag ist Teil einer Print-Ausgabe aus der »Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe« der Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG*. Den Verweis auf die jeweilige Originalquelle finden Sie in der Fußzeile des Beitrags.

- ▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Seit über 15 Jahren entwickeln erfahrene Pädagoginnen und Pädagogen kreative Ideen und Konzepte inkl. sofort einsetzbarer Unterrichtsverläufe und Materialien für verschiedene Reihen der Ideenbörse.

- ▶ Informationen zu den Print-Ausgaben finden Sie [hier](#).

* Ausgaben bis zum Jahr 2015 erschienen bei OLZOG Verlag GmbH, München

Beitrag bestellen

- ▶ Klicken Sie auf die Schaltfläche **Dokument bestellen** am oberen Seitenrand.
- ▶ Alternativ finden Sie eine Volltextsuche unter www.eDidact.de/sekundarstufe.

Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet. Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).

Nutzungsbedingungen

Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf Fotokopien in Klassensatzstärke zu ziehen bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist unzulässig.

- ▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: service@eDidact.de

✉ Post: Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG
E.-C.-Baumann-Straße 5 | 95326 Kulmbach

☎ Tel.: +49 (0)9221 / 949-204 | 📠 Fax: +49 (0)9221 / 949-377

<http://www.eDidact.de> | <https://www.bildung.mgo-fachverlage.de>

Demut – eine vergessene Tugend

2.6.5




Teil 2.6: Religiosität

2.6.5 Demut – eine vergessene Tugend

Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

Die Schüler sollen

- ◆ sich über die Bedeutung des Begriffs „Demut“ in Anlehnung an andere, sinnverwandte Begriffe bewusst werden und damit zusammenhängende Einstellungen, Emotionen und Handlungen nachvollziehen,
- ◆ die Aktualität bzw. den Stellenwert von Demut heute kritisch reflektieren,
- ◆ anhand von Beispielen die Kehrseiten von Stolz/Hochmut für die Betroffenen selbst als auch für ihr Umfeld erkennen,
- ◆ über realistische Selbsteinschätzung ein gesundes Gefühl für eigene Stärken und Schwächen entwickeln und dazu ermutigt werden, selbstsicher und voller Selbstvertrauen und Mut – auf der Basis gesunder Einschätzung eigener Fähigkeiten – (neue) Aufgaben zu bewältigen,
- ◆ durch kleine Übungen die Stärke entwickeln, mit Demut und Dankbarkeit auf das zu schauen, was ihnen Halt und Freude gibt und mehr Gelassenheit, Vertrauen und Geduld im Umgang mit negativ empfundenen Ereignissen erleben.

Didaktisch-methodischer Ablauf	Inhalte und Materialien (M)
<p>1. und 2. Stunde: Von Dankbarkeit, Demut und anderen Begriffen</p> <p>Als Einstieg bietet es sich an, den Begriff „Demut“ zunächst von anderen, bedeutungsähnlichen Begriffen abzugrenzen. Dazu könnten die neun verschiedenen Beispiele an neun Gruppen verteilt werden – mit dem Auftrag, einen Begriff für die jeweilige Verhaltensart zu finden. Nach einer kurzen Vorstellung von Beispiel und Begriffsvorschlag wird M1a auf Folie kopiert und über den Overheadprojektor präsentiert: Alle Schüler sind nun aufgefordert, den Beispielen Begriffe zuzuordnen (manchmal passen auch mehrere).</p> <p>Der Begriff „Demut“ soll nun genauer in den Fokus genommen werden: Bild und Informationen zum „Warschauer Kniefall“ werden dazu vorgestellt und das Besondere an „Demut“ mit diesem Beispiel herausgearbeitet.</p> <p>Das begründete Auswählen von Aussagen, die von der Sichtweise her etwas mit Demut zu tun haben, ist eine weitere Aufgabe, die vertiefend genutzt werden kann.</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">    </div> <p>Demut:</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ <i>im religiösen Kontext:</i> Erkenntnis der eigenen Unvollkommenheit und ehrfurchtsvolle Selbstbescheidung des Menschen gegenüber Gott und dem Schicksal (Gottes Wille). ◆ <i>allgemein:</i> Zurücknehmen eigener Interessen gegenüber einer höheren Macht oder der Gemeinschaft; etwas als gegeben hinnehmen; ertragen, ohne zu klagen. <p><u>Mögliche Zuordnung (Arbeitsauftrag 1):</u></p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Treue; 2. Minderwertigkeit; 3. Bescheidenheit; 4. Zurückhaltung; 5. Unterwürfigkeit; 6. Anspruchslosigkeit; 7. Dankbarkeit; 8. Demut; 9. Duldsamkeit. <p><u>Mögliche Lösungen zu Arbeitsauftrag 6:</u> Mit Demut zu tun haben Aussagen wie a, d, g, i, j, k, m.</p>

2.6.5

Demut – eine vergessene Tugend

Teil 2.6: Religiosität

<p>Nach eigenen Definitionsversuchen werden abschließend (zur Ergebnissicherung) die Definitionen von M1d gelesen und Verständnisfragen geklärt. Je nach Interessen, Schwerpunkten und zeitlichem Rahmen bieten sich die Aufgaben zur Wahl als Referatsthemen an.</p>	<p>Der Kniefall von Warschau: Im Dezember 1970 legte der damalige Bundeskanzler Willi Brandt einen Kranz vor dem Ehrendenkmal der Helden des Warschauer Ghettos nieder. Danach kniete er eine Weile schweigend nieder. Diese „Demutshaltung“ überraschte nicht nur Anwesende, Presse und Öffentlichkeit, sie erhitzte die Gemüter und sorgte jahrelang für Diskussionen. War diese Geste angemessen? Zeigte Brandt zu viel Anteilnahme für diesen Staatsakt? Für einen Kanzler? In jedem Fall war Brandts Kniefall bedeutsam, denn es folgten als Reaktionen: u.a. die Umbenennung des Platzes in „Willi-Brandt-Platz“, zahlreiche Publikationen, eine Oper „Kniefall in Warschau“ wurde komponiert, ... → Arbeitsblätter 2.6.5/M1a bis c**/** → Texte 2.6.5/M1d** → Aufgaben zur Wahl 2.6.5/M1e**</p>
<p>3. Stunde: Demut, ein alter Begriff</p> <p>„Demut ist nicht mehr zeitgemäß“ oder „Demut klingt verstaubt“ (Tafel) könnte als stummer Impuls genutzt werden und die Schüler zu Widerspruch oder zu Bestätigung herausfordern.</p> <p>Nach dem (Vor-)Lesen des Textes von M2a bilden die Schüler Gruppen und tauschen ihre Gedanken, Gefühle, Fragen und Antworten zu „Demut“ – angelehnt an den Text – aus.</p> <p>Nach einer Gesprächsrunde, in der sich alle noch einmal zu den Fragen äußern können, wird der kurze Text „Mein Leben nach Fukushima“ von der Lehrkraft vorgelesen und der Bezug zur Lebenswirklichkeit der Schüler noch einmal hergestellt: „Kennt ihr solche Gedanken?“ „Wann und in welchen Situationen habt ihr schon ähnlich empfunden?“</p> <p>Mit einem Zitat von Goethe klingt die Stunde aus: Hier werden die Gedanken rund um Dankbarkeit, Los- und Zulassen, das Schicksal annehmen – und im Herzen weit und offen sein – poetisch auf den Punkt gebracht.</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">    </div> <p>Der Begriff „Demut“ wird zumeist mit christlichem Glauben verbunden und in diesem Kontext genutzt.</p> <p>Im Text von M2a wird jedoch die Aktualität von Demut bewusst gemacht, die zugrunde liegende Sichtweise/Lebenseinstellung erläutert und dazu ermuntert, Demut und Dankbarkeit (vor allem in misslichen Lebenssituationen) zu wagen – und dadurch Glück und Zufriedenheit zu empfinden.</p> <p>Beispielhaft für diese Art des Wahrnehmens steht der kurze Text der japanischen Autorin B. Yoshimoto, die ihr Leben ein Jahr nach der Katastrophe von Fukushima beschreibt: „Was für ein Glück dieses Selbstverständliche und Alltägliche im Leben ist, wie dankbar ich dafür bin ...“</p> <p>→ Text 2.6.5/M2a** → Arbeitsblatt 2.6.5/M2b**</p>

Demut – eine vergessene Tugend

2.6.5

Teil 2.6: Religiosität

<p>Exkurs: König Drosselbart</p> <p>Es bietet sich an, das Märchen vom „König Drosselbart“ an dieser Stelle vertiefend zu nutzen. Um Interesse oder Erinnerungen zu wecken, können Schlagwörter aus der Geschichte an der Tafel notiert werden (z.B. Hochzeit, Bettelmann, kleines Häuschen, Kinn, Schnabel, Spielmann, Suppen). Die Schüler stellen Vermutungen an, bevor die Geschichte bis Zeile 28 vorgelesen wird. Auch an dieser Stelle sollen die Schüler über den Fortlauf der Geschichte mutmaßen. Nach dem Lesen des kompletten Märchens und einer ersten Blitzlichtrunde werden die fünf Aufgaben an fünf Gruppen verteilt. Die Ergebnisse werden abschließend vorgestellt und gemeinsam kritisch reflektiert.</p>	 <p>Eine Königstochter soll sich vermählen. Der Vater stellt ihr verschiedene Bewerber vor, doch keiner ist ihr gut genug. Sie hat an jedem etwas auszusetzen und macht sich sogar lustig über diese oder jene äußerliche Auffälligkeit. Der Vater ist frustriert und wütend über seine hochmütige Tochter und ordnet an, sie möge den nächstbesten Bettler, der vor der Tür steht, heiraten. Gesagt, getan: Sie muss einen Spielmann heiraten. Die stolze und arrogante Königstochter klagt und spottet über ihr einfaches Leben an der Seite des Bettlers; sie bemitleidet sich selbst und tut sich schwer, die Aufgaben einer Hausfrau zu übernehmen. Sie wünscht, sie hätte den König Drosselbart geheiratet, an dessen Ländereien und Besitztümern sie mit ihrem Mann staunend vorbeikommt. Dabei weiß sie nicht, dass der Bettler der König Drosselbart selbst ist und dass ihr Vater alles arrangiert hat, um den Hochmut seiner Tochter zu brechen. → Text 2.6.5/M3a bis c*</p>
<p>4. und 5. Stunde: Über Stolz und Hochmut</p> <p>Das Zitat von Theodor Fontane bietet sich als Einstieg an (Tafel). Nach ersten Äußerungen der Schüler werden die beiden kurzen Texte über Mila und Leni gelesen. In Partner- oder Gruppenarbeit diskutieren die Schüler dann die „feinen Unterschiede“ (Aufgabe 2) und somit die Nuancen zwischen Selbstsicherheit und Selbstvertrauen auf der einen sowie Hochmut und Stolz auf der anderen Seite. Es folgt ein kleiner „Test“ zur Selbsteinschätzung: In Einzelarbeit vervollständigen die Schüler dazu nach Wahl Sätze, die sie anschließend in Gruppen diskutieren. Ergänzend kann der Text des Dalai-Lama gelesen werden.</p>	 <p>Mila und Leni sind beide talentiert, die eine im Turnen, die andere im Zeichnen. Beide Mädchen sind sich darüber im Klaren und beiden wird viel Aufmerksamkeit und Bewunderung geschenkt. Doch: Mila scheint stolz und hochmütig zu sein, und zwar auf eine Weise, die überheblich und arrogant wirkt. Sie fühlt sich überlegen und blickt auf andere herab. Leni hingegen ist sich zwar ihrer Stärke bewusst – hat also Selbstvertrauen und Selbstsicherheit –, stellt aber nicht bewusst Abstand zu ihren Mitmenschen her. Im Gegenteil: Sie ist hilfsbereit und teilt ihre Stärken mit anderen. Gemäß dem Text des Dalai-Lama wäre es Aufgabe der Hochmütigen/Stolzen, ein realistischeres Selbstbild zu entwickeln, d.h. auch eigene Schwächen zu sehen. → Texte 2.6.5/M4a* → Arbeitsblätter 2.6.5/M4b und c* → Text 2.6.5/M4d*</p>

2.6.5

Demut – eine vergessene Tugend

Teil 2.6: Religiosität

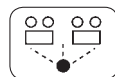
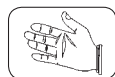
6. und 7. Stunde: Demut lernen

Das Zitat von Albert Schweitzer wird an der Tafel notiert. Es lädt zu Gedanken, Ideen, Erinnerungen, ... ein, die die Schüler damit verbinden. In Einzelarbeit wählen sie dann mindestens fünf der „kleinen Dinge des Lebens“ aus (oder notieren eigene Ideen), die für sie passend, bedeutsam, interessant, ... erscheinen und mit denen sie Dankbarkeit/Demut verbinden (können). Weitere Vorschläge der Schüler werden gesammelt, jedoch noch nicht vollständig vorgestellt, denn sowohl diese als auch drei weitere (vgl. M5b) werden als Texte an Gruppen verteilt – mit der Aufgabe, die Übungen beispielhaft zu präsentieren (vormachen, vorführen, vortragen, ...).

Die Lehrkraft sollte Materialien wie Erbsen, ein Säckchen, ein Tagebuch, kleine Zettelchen, ... zur Verfügung stellen. Um diese Übungen auszuprobieren, können Zeit und Rahmen vereinbart werden.

Auf der Basis eigener bewusster Erfahrungen mit Demut erfolgt ein kritisches Gespräch: Die Schüler bilden Gruppen und erhalten im Uhrzeigersinn verschiedene Aussagen (nach drei Minuten Wechsel ankündigen), die sie diskutieren sollen.

In einem abschließenden Gesprächskreis werden alle Aussagen noch einmal in die Mitte gelegt und jeder Schüler hat die Möglichkeit, (nun vorbereitet) Stellung zu beziehen.



Die kleinen, alltäglichen Dinge des Lebens scheinen meist so selbstverständlich, dass sie oft erst durch Leid, Krankheit, Wendepunkte im Leben, ... wieder als bedeutsam erlebt und mit Dankbarkeit und Demut betrachtet werden: ein lächelnder Busfahrer, ein geselliges Abendessen, ein eigenes Bett, eine liebe Post, ...

So menschlich diese „kleinen Dinge“ auch sind, so unterschiedlich mögen sie wirken – je nach Alter, Interessen, Erfahrungen, individuellen Biografien.

In den Aussagen von M5c werden Demut und Dankbarkeit kritisch beleuchtet: Handelt man zu naiv? Wird man ausgenutzt oder übergangen? Ist Demut nur möglich, wenn Glauben oder spirituelle Neigungen das Leben bestimmen?

Oder beschert diese Sicht mehr inneren und äußeren Frieden? Ist es ein Zeichen von Intelligenz, gelassen hinzunehmen, was außerhalb der eigenen Kontrolle liegt? Führt diese Einstellung zu mehr Lebensfreude und Zufriedenheit? Dies gilt es auf der Basis eigener Erfahrungen und Vorstellungen zu diskutieren.

→ **Arbeitsblätter 2.6.5/M5a und b***

→ **Texte 2.6.5/M5c*/****

8. Stunde: Dichter und Denker über Demut

Die Zitate könnten auf Tischen ausgelegt oder an Pinnwänden aufgehängt und gesichtet werden. Die Schüler wählen dann eines, das ihnen besonders zusagt, und dazu auch eine Aufgabe aus.

Zur Auswahl stehen: eine Gruppendiskussion führen, zeichnen, eine Geschichte schreiben, eine Stellungnahme verfassen – oder eine eigene Idee umsetzen.



In den Zitaten von Kant, Gandhi, Eliot, Laotse und anderen wird der Demut große Bedeutung beigemessen: Demut ist Einsicht, ist Weisheit, ist Tugend und der größte Schatz. Demut ist ein Schlüssel, beharrliches Mühen und ein Dienst an der Menschheit.

→ **Zitate 2.6.5/M6a und b****